

Predigt am 9. Sonntag nach Trinitatis (18. August 2019)  
auf dem Hofgottesdienst in Weesen der Großen Kreuz-  
gemeinde gemeinsam mit der Kleinen Kreuzgemeinde  
und der St.-Johannis-Gemeinde Bleckmar



## Ohne Jesus ist alles Sch...

### Philipper 3,4b-14

*„<sup>4</sup>Wenn ein anderer meint, er könne sich aufs Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, <sup>5</sup>der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, <sup>6</sup>nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.*

*<sup>7</sup>Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. <sup>8</sup>Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne <sup>9</sup>und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben. <sup>10</sup>Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, <sup>11</sup>damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.*

*<sup>12</sup>Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. <sup>13</sup>Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist <sup>14</sup>und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

Philipper 3,4b-14

### **I. Mein Haus, mein Auto, mein Boot!**

Liebe Gemeinde,

erinnert ihr euch noch an diese Werbung der Sparkasse? In einem Restaurant treffen sich zwei alte Bekannte: „Mensch, ewig nicht mehr gesehen. Wie geht's dir?“ „Blendend! Hier: Mein Haus! Mein Auto! Mein Boot!“ Der eine Mann legt drei beeindruckende Fotos auf den Tisch. Für einen Moment starrt der andere ihn intensiv an. Dann holt er drei noch beeindruckendere Bilder raus: „Mein Haus! Mein Auto! Mein Boot!“ Im

letzten Jahr wurde diese Werbung noch einmal neu aufgelegt. Ganz gleichberechtigt übertrifft jetzt eine Frau einen alten Bekannten bei der richtigen Altersanlage. Die Botschaft ist aber in beiden Fällen gleich: Wer Kunde bei der Sparkasse ist, hat beim Angeben immer die Nase vorn.

Was Paulus zu Beginn unseres Predigttexts schreibt, erinnert an diese Sparkassenwerbung. Paulus hat es hier mit Menschen zu tun, die sein Verständnis des Evangelium kritisch sehen und sich dabei auf ihre vorbildliche Frömmigkeit berufen. Und Paulus sagt: „Okay, wenn ihr mir so kommt, kann ich da noch einen daraufsetzen. *Denn ich bin am achten Tag beschnitten, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.*“ Käme Paulus aus Hermannsburg, hätte das wahrscheinlich so geklungen: „Ich komme aus einer traditionsreichen Familie, die schon damals unter Theodor Harms zur Gemeinde gehörte. Ich spiele im Posaunenchor, singe im Kirchenchor, spende großzügig und auch sonst kann niemand etwas Schlechtes über mich sagen.“ Ihr denkt, ihr könnt mit mir mithalten? Hier: Meine religiöse Herkunft! Mein Einsatz für die Gemeinde! Meine Gerechtigkeit nach dem Gesetz!

## **II. Ohne Jesus ist alles wertlos**

Paulus gibt hier ziemlich mit seinen Leistungen an, um seine Kritiker zu übertrumpfen. Bescheidenheit sieht anders aus. Aber bevor wir uns jetzt zu sehr über diese Angeberei ärgern, fährt Paulus fort:

„Aber all das, worauf ich mit Recht stolz sein könnte, *das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, [...] ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne.*“ Hier wird Paulus nun ziemlich drastisch. Denn das, was Luther hier recht vornehm mit „Dreck“ übersetzt, meint eigentlich das, was wir in der Toilette herunterspülen. Ich möchte das Wort mit Sch... nicht benutzen, aber genau das ist gemeint. All die Dinge, auf die Paulus eben noch so stolz war, mit denen er gerade noch angegeben hat, die will er nun lieber die Toilette herunterspülen. Denn im Vergleich mit Jesus ist das alles nichts wert.

Denn was Jesus für uns geleistet hat, spielt in einer ganz anderen Liga. Er, der Gott gleich war, wurde einer von uns und gab am Kreuz sein Leben für uns. Er, der ohne Sünde war, nahm unsere Sünde auf sich, um sie aus der Welt zu schaffen. Wenn wir uns jetzt Gottes Liebe mit unserer Leistung verdienen wollen, ist das so, wie wenn jemand mit Monopoly-Geld beim Luxusjuwelier bezahlen will. Was für ein Glücksfall, dass wir uns Gottes Liebe aber gar nicht verdienen müssen! Am Kreuz verschenkt Jesus sie für umsonst.

Darum will Paulus nur in Jesus gefunden werden. Er will nicht mit seinen eigenen Leistungen glänzen, sondern sich in die offenen Arme des Gekreuzigten flüchten. Er will nicht mit seinen Vorzügen angeben, sondern allein danach bewertet werden, was Jesus für ihn getan. Denn egal, wie gut wir auch sind: Ohne Jesus ist alles Sch... (Zum-die-Toilette-Herunterspülen).

### **III. Liebe lässt sich nicht kaufen**

Ich kann mir vorstellen, dass an dieser Stelle zwei Einwände kommen, der eine von Menschen, die mit dem Glauben nur wenig am Hut haben, und der andere von Menschen, die in Kirche und Gemeinde sehr aktiv sind.

Der Einwand von den Menschen, die nur wenig mit Glauben am Hut haben, lautet: „Mensch, Paulus, nur weil ich nicht an Jesus glaube, ist doch nicht alles in meinem Leben schlecht. Im Gegenteil! Ich hab verdiene gut, hab ein schönes Haus, ein schönes Auto und im besten Fall sogar ein schönes Boot. Ich hab alles, was ich möchte. Jesus brauche ich da gar nicht.“ Meine Antwort darauf wäre: Aber die wirklich wichtigen Dinge im Leben – Liebe, Freundschaft, Gesundheit, Zufriedenheit – können wir uns nicht mit Geld kaufen, die können wir nur geschenkt bekommen.

Vor einigen Jahren wurde Elon Musk von der Zeitschrift Rolling Stone interviewt. Er ist der Gründer der Firma Tesla, dem Hersteller von hippen Elektroautos. Elon Musk ist damit einer der reichsten und erfolgreichsten Menschen unserer Zeit. In dem Interview stellte er aber plötzlich dem Interviewer eine Frage: „Kennen Sie ein nettes Mädchen, mit dem ich ausgehen kann? Ich bin schon dreimal geschieden und meine Freundin hat neulich mit mir Schluss gemacht. Ich kann vor lauter Einsamkeit nachts nicht schlafen. Es bringt mich um.“ Manche Dinge lassen sich auch mit sehr viel Geld nicht kaufen, sie müssen uns geschenkt werden. Elon Musk kann sich alles leisten und doch fehlt ihm etwas. Er ist ein Beispiel dafür, dass es eine ganz tiefe Sehnsucht in unserem Herzen gibt, die nur Gott stillen kann. In den offenen Armen des Gekreuzigten finden wir die Liebe und vorbehaltlose Annahme, die wir so sehr brauchen. Ich glaube, darum hat Paulus recht: Ohne Jesus ist alles Sch... (Zum-die-Toilette-Herunterspülen).

### **IV. Gemeinde braucht Jesus**

Der andere Einwand kommt nun aber gerade von Menschen, die sehr viel mit Glauben zu tun haben und in der Gemeinde aktiv mitarbeiten: „Mensch, Paulus, das mit der Rechtfertigung allein aus Gnaden habe ich schon verstanden. Klar, ich brauche Christus. Aber trotzdem ärgert mich, was du sagst. Wir machen so viel in der Gemeinde! Die vielen Stunden an Zeit und Arbeitskraft, die wir für die Gemeinde investiert haben, sind

gar nicht zu zählen! Da kannst du doch nicht einfach sagen, dass das ohne Christus alles schlecht und wertlos ist.“

Meine Antwort darauf wäre: Ja, da ist was dran. Die Arbeit, welche die Gemeindeglieder leisten, ist natürlich wahnsinnig wertvoll. Ohne diesen ehrenamtlichen Einsatz würde das Gemeindeleben gar nicht funktionieren. Darum ein ganz großes Dankeschön an alle, die in der Gemeinde mitarbeiten und sich auf unterschiedlichste Weisen einbringen! Aber wenn Christus nicht die Grundlage aller unserer Bemühungen ist, dann arbeiten wir in der Gemeinde am Ende doch leider umsonst. Denn es ist nicht unsere Leistung, unser Einsatz, der Menschen in den Himmel bringt. Das macht allein Jesus. Ohne Jesus und die Botschaft von seinem Tod am Kreuz verlieren wir als Kirche unser Ziel aus den Augen und müssen scheitern. Nur durch Jesu Gerechtigkeit bestehen wir vor Gott. Ich glaube, darum hat Paulus recht: Ohne Jesus ist alles Sch... (Zum-die-Toilette-Herunterspülen).

## **V. Amateure aus Leidenschaft**

Aber wie sieht das Leben als gerechtfertigter Christ dann praktisch aus? Wie schaffen wir es, dass wir einerseits nicht zu frommen Angebern werden, die mir ihren Glaubensleistungen prahlen? Und andererseits doch auch unser Bestes für Gott und die Ausbreitung seines Reiches geben?

Einer Gruppe von Leuten spielt Fußball auf dem Bolzplatz. Sie sind wahrlich keine Profikicker. Manche von ihnen sind schon ziemlich in die Jahre gekommen. Anderen mangelt es an Athletik oder Ballgefühl. Trotzdem jagen alle voller Begeisterung jedem Ball hinterher. Bei jedem Tor wird laut gejubelt, auch wenn keiner so ganz genau weiß, wie es eigentlich steht. Hier geht es nicht um Leistung, sondern allein um die Freude am Fußball. Alle sind Amateure, Liebhaber des Spiels.

Dieser Vergleich aus dem Sport hilft vielleicht zu verdeutlichen, wie Paulus sich das vorstellt mit dem Leben als Christ. Als Christen setzten wir uns für den Glauben ein und arbeiten in der Gemeinde mit – einfach aus Freude am Spiel. Es geht nicht um Gewinnen oder Leistung, sondern um die Begeisterung für die Sache Jesu Christi. Als Christen sind wir Amateure. Aber Amateure, die von Christus geliebt und in seinem Augen so gut wie Profikicker sind. *„Nicht, dass wir's schon ergriffen haben oder schon vollkommen sind; wir jagen ihm aber nach, ob wir's wohl ergreifen könnte, weil wir von Jesus Christus schon längst ergriffen sind.“*

Amen.

(Pfarrvikar Simon Volkmar)